

Allianz-Stiftungsforum, Berlin, 24. Juni 2008

Jakob von Uexküll

Gründer

World Future Council

„Globale Herausforderungen: welche Antworten sind notwendig?“

Der Preis der menschlichen Freiheit, sagte der Philosoph Ernst Bloch, ist das Risiko, dass der große geschichtliche Augenblick auf ein zu kleines Menschengeschlecht trifft, das der Herausforderung nicht gewachsen ist...

Wir müssen jetzt die Grenzen unserer Weltordnung und Weltanschauung durchstoßen, um das menschlich, ökologisch und wissenschaftlich Notwendige politisch und ökonomisch durchzusetzen. Wir brauchen dazu eine radikale Analyse, die an die Wurzeln unserer vernetzten Herausforderungen geht. Aber wir brauchen auch eine realistische Strategie, die die Menschen dort abholt, wo sie sind.

Die Warnungen sind seit über 30 Jahren bekannt. Lösungen sind auf vielen Gebieten auch bekannt. Ich sage das ganz bewusst, weil ich seit vielen Jahren solche „*Projekte der Hoffnung*“ mit dem Alternativen Nobelpreis auszeichne. Unsere Entscheidungsträger und Meinungsmacher können also nicht auf Unwissenheit plädieren. Aber sie haben es vorgezogen, in ihrer komfortablen Ideologie zu beharren, nach der Wachstum, Märkte und technologischer Fortschritt mit magischer Hand alle Probleme lösen wird. Unsere sogenannten Führungskräfte waren in der Tat bisher zu klein für die Herausforderungen dieses großen geschichtlichen Augenblicks! So haben die Pessimisten recht bekommen – oder sie waren noch zu optimistisch, denn

das Ausmaß und die Geschwindigkeit z.B. der heutigen Klimaveränderungen ist nicht einmal von Grünen Fundis vorausgesagt worden.

Letzten Monat warnte *The Royal United Services Institute*, ein respektierter militärnaher britischer Think Tank, dass die Folgen des Klimawandels - falls dieser nicht mit einer viel größeren Dringlichkeit bekämpft wird - Regierungen paralisieren und „*globale Konflikte schaffen könnte, in der Größenordnung der beiden Weltkriege, die jahrhundertlang andauern würden.*“

Wir erleben heute „*das Ende des Anderen*“ (Ulrich Beck). Die Folgen unserer Entscheidungen und Nicht-Entscheidungen sind zum ersten Mal in der Geschichte global. Wir können also keine Hilfe von außen erwarten. Die Folgen unserer Handlungen sind auch weiterreichend als je zuvor: sogar geologische Zeiträume sind dadurch moralisch relevant geworden. Wie gehen wir mit dieser einmaligen Verantwortung um, ohne von ihr erdrückt zu werden? Können wir noch rechtzeitig reagieren?

Der wissenschaftliche Konsens sagt „ja“, aber nur, wenn wir in den nächsten Jahren (nicht mehr Jahrzehnten!) auf vielen Gebieten radikal umdenken und umsteuern. Märkte und technologischer Fortschritt allein werden es nicht schaffen und die häufige Frage nach der Rolle DER Wirtschaft geht ins Leere, denn „die“ Wirtschaft, gibt es gar nicht. Wirtschaftsakteure reagieren auf den globalen Wandel genauso differenziert wie andere Menschen – viele sind verunsichert, einige sind pro-aktive Problemlöser, andere suchen mit allen Mitteln alte Besitzstände zu bewahren, auch wenn dadurch die Sintflut droht.

Die Herausforderungen der wirtschaftlichen Globalisierung sind noch am ehesten zu beherrschen, denn sie sind politisch gewollt und mithilfe von

detaillierten Regelwerken durchgesetzt. Der US-Ökonom und der Träger des *Alternativen Nobelpreises*, Prof. Hermann Daly, beschreibt die wirtschaftliche Globalisierung als den letzten Versuch, den natürlichen Grenzen des Wachstums zu entkommen, indem man in den ökonomischen und ökologischen Raum anderer Länder hineinwächst.

Diese Grenzen sind aber jetzt endgültig erreicht. Das Klimachaos erlaubt kein Entkommen. Die Folgen der ökologischen Globalisierung sind nicht steuerbar. Denn Geldschulden können gestundet oder umgeschuldet werden und die Folgen eines finanziellen Bankrotts sind bald überwunden, wie viele historische Beispiele zeigen, können die Folgen eines Umweltbankrotts aber ewig nachwirken! Ökonomische Gesetze können Naturgesetze nicht brechen.

Der Klimabericht von Sir Nicholas Stern beschreibt den Klimawandel als das größte Marktversagen aller Zeiten. Es handelt sich aber auch um ein beispielloses Politik- und Medienversagen, denn das Klimachaos ist ja nicht von informierten Bürgern gewählt worden. Im Gegenteil! Schockiert von den zunehmenden Katastrophenmeldungen lehnen jetzt immer mehr Menschen die Gesamtrichtung ab. In den neoliberalen Vorreiterländern USA und Großbritannien sind weniger als 20% der Meinung, dass die Globalisierung im Ganzen positiv ist. Eigentlich nicht erstaunlich, denn die meisten US-Männer verdienen heute weniger, US-Mütter sind heute unglücklicher und US-Kinder ungesünder als vor einer Generation! Die Erklärungen großer Jugendkonferenzen der letzten 15 Jahre wenden sich zunehmend gegen die Kommerzialisierung aller Lebensbereiche und fordern „*kommerzfreie Räume*“. In der Stadt Örebro (Schweden) wurde nach einer Volksabstimmung vor zwei Jahren Anzeigen auf den öffentlichen Verkehrsmitteln verboten. In Sao Paolo

(Brasilien) wurde letztes Jahr jegliche Außenwerbung als visuelle Umweltverschmutzung untersagt.

Die Idee, dass mehr Konsum besser ist, beginnt Unterstützung zu verlieren. Die britische Zeitung „*The Guardian*“ berichtete letztes Jahr von einem Dorf, das versucht seine CO₂-Emissionen zu verringern: „Plötzlich fühlt sich das Ehepaar mit einem Zweithaus in Barbados schuldig statt beneidet, und die Werte der bürgerlichen Mittelschicht beginnen sich zu verändern. Gebraucht und aus zweiter Hand wird positiver gesehen als neu und glänzend, und der Nachbar zu Besuch, der sagt: „Puh, es ist warm hier“, erweckt Unbehagen statt Stolz“.

Die „*Financial Times*“ meinte kürzlich, auch die nahe Vergangenheit sei heute ein fremdes Land. Die stillschweigende Vereinbarung zwischen dem Businesssektor und der Politik breche zusammen. Die Globalisierung sei ein Produkt politischer Veränderungen, „*but what politics made, politics can take away.*“ (FT 8.4.08)

Einer internationalen Umfrage der britischen Beraterfirma *Accountability* aus dem letzten Jahr zufolge will die Hälfte der Befragten – auch in den USA und Großbritannien – nicht eine größere, sondern eine kleinere Auswahl an Konsumgütern und fordert, dass klimaschädigende Produkte nicht mehr angeboten werden.

Immer mehr Menschen haben andere Werte und Freiheitsbegriffe als die des Marktes. Die menschlichen, sozialen und ökologischen Kosten der Marktherrschaft sind ihnen zu hoch geworden. Sie wollen nicht zurück zur

staatlichen Planwirtschaft; sie haben andere Ziele und Prioritäten als die des globalen Konsumenten.

„Es ist schwierig“, schrieb der Begründer der *Transpersonellen Psychologie* Abraham Maslow, „Werte wie Großzügigkeit, Liebe und Mitmenschlichkeit in einer Gesellschaft zu leben, deren Regeln, Institutionen und Informationsströme auf die Förderung geringerer menschlicher Eigenschaften ausgerichtet sind.“

Wir haben daher jetzt die Wahl: entweder weiterhin mit kleinen Reformen „*business as usual*“ zu betreiben und vielleicht dabei noch reicher zu werden, als ein erfolgreicher Pokerspieler auf der sinkenden Titanic, oder wir können die Zukunft ernst nehmen und jetzt umsteuern. Privat und beruflich können wir dabei schon recht viel verändern, um ein Teil der Lösung zu werden. Aber wir wissen, dass dies nicht ausreichen wird! Wir müssen uns zugleich gesellschaftlich und politisch engagieren, um die Regeln, Institutionen und Informationsströme so zu verändern, dass sie unseren höchsten Werten entsprechen und unsere persönlichen Veränderungen unterstützen, statt sie zu erschweren! Die Vorteile für Vorreiter sind offensichtlich. Die deutschen Gesetze zur Verbesserung der Luftreinheit ermöglichten den Aufbau einer weltführenden Filterproduktion. Das deutsche Energie-Einspeise-Gesetz hat neue Industrien mit hunderttausenden von Arbeitsplätzen geschaffen, und hier zehnmal soviel CO₂ vermieden wie das Kyoto-Abkommen, zu einem erheblich niedrigeren Preis.

Das heutige Hauptproblem ist keine der großen globalen Krisen, sondern dass wir diese nicht lösen, obwohl wir das Wissen, die Arbeitskraft und die

Mittel dazu haben. Warum? Viele Umfragen zeigen, dass große Mehrheiten problembewusst und handlungsbereit sind – auch, um große Schritte zu unternehmen. Was hält sie zurück? Die Antwort ist eindeutig: der feste Glaube, dass es nicht ausreichen wird, weil die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft nicht mitziehen werden! Wir müssen also jetzt durch eigenes Vorgehen mehr Menschen davon überzeugen, dass sie Veränderungen erreichen können und ihre Schritte sich lohnen! „Vorangehen“ heißt aktiver Einsatz für „best policies“, bestmögliche nationale und internationale Lösungen. Jedes existierende Gesetz, jede Regelung, jedes Abkommen, jede Institution, auch jede Gewohnheit muss unter dem Aspekt seiner Zukunfts- und Umweltverträglichkeit neu überprüft und bei Bedarf geändert werden.

Die Basis unseren Handelns kann nur jener Wert sein, der allen Menschen gemeinsam war und ist: die tief gefühlte Verpflichtung, unseren Kindern und ihren Kindern eine bessere Welt zu übergeben. Unsere Vorfahren hatten manchmal entsprechende Institutionen, z.B. „*Räte der Seher in die Zukunft*“, um die Interessen kommender Generationen bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. Beispielsweise war das Verunreinigen des Trinkwassers ein Kapitalverbrechen.

Wie schnell unsere moderne Zivilisation zusammenbrechen kann, zeigte sich nach dem Hurrikan Katrina in dem *Superdome* Sportstadion von New Orleans, als junge kräftige Männer die knappen Trinkwasservorräte an sich rissen, während Frauen, Kinder und alte Menschen hilflos zuschauen mussten.

Wir brauchen heute ein neues Verständnis von Gefahren- und Risiko-Hierarchien. Der Klimawandel ist nicht nur ein Umweltrisiko, sondern bedroht unsere Sicherheit, Menschenrechte, Hunger- und Armutsbekämpfung u.v.a.m. Ulrich Beck weißt darauf hin, dass in der Weltrisikogesellschaft der „Versicherungsschutz paradoxerweise mit der Größe der Gefahr abnimmt.“

Die Ökobilanz kommt in dieser Hierarchie vor der Wirtschaftsbilanz. Nicht die erneuerbaren Energien sind noch zu teuer, sondern der Verzicht auf die maximal mögliche Nutzung der Sonnen- und Windenergie von heute – die morgen für immer verloren sein werden – ist eine verschwenderische und verantwortungslose Zerstörung von Naturkapital.

Wir müssen heute zugeben, dass der Club of Rome mit seinen Warnungen größtenteils Recht hatte, und dass wir die 30 Jahre seitdem größtenteils verschwendet haben. Unsere imposante moderne Gesellschaft steht auf einer sehr schwachen Basis, und auch das höchste Hochhaus stürzt ein, wenn das Fundament zerbricht.

Wir beginnen jetzt die schwierigste Reise, die die Menschheit je unternommen hat. Wir müssen und können auf der Basis des Teilens von besten Lösungen und Technologien, Gegenseitigkeit und Zusammenarbeit eine Erdgemeinschaft von Weltbürgern bauen. Wir brauchen eine neue industrielle Revolution, die unsere Produktions- und Konsumtionssysteme auf der Basis der Kreislaufmodelle, wie sie von Prof. Michael Braungart in Hamburg entwickelt wurden umbaut. Die Behauptung, eine solche Wende sei unbezahlbar, ist Unsinn, denn alles, was eine Gesellschaft tun kann, das kann sie auch finanzieren. Länder wie die USA und Großbritannien gaben für die

Bekämpfung des Faschismus ca. 20% des jährlichen BSPs aus, d.h. viel mehr als die höchsten Schätzungen der Kosten für die Bekämpfung des Klimawandels.

Unsere Hauptaufgabe ist die Entwicklung integrierter Antworten. Eine effektive Energie-Effizienzrevolution z. B. erfordert eine tiefgreifende ökologische Steuerreform. Wohlstandsmehrung kann nicht länger bedeuten, unseren wirklichen Reichtum – eine gesunde Erde –im Austausch für Computerausdrucke zu opfern, die uns erzählen wie reich wir angeblich sind. Auch in reichen Ländern sind die Konsequenzen der bisherigen Politik für viele schon jetzt verheerend. In Australien werden aus Wassermangel ganze Städte evakuiert. Auch in Teilen Italiens und Frankreichs gab es im letzten Sommer Wassernotstände. Barcelona und Malta importieren schon Wasser per Schiff.

Der globale Wandel erfordert auch neue Institutionen, wie den **World Future Council** als Stimme zukünftiger Generationen. Dieser berät Parlamentarier in vielen Ländern, um die Verbreitung von „best policies“, beste existierende politische Lösungen, zu beschleunigen. Er untersucht auch, wie Verbrechen gegen zukünftiges Leben verhindert und geahndet werden können. Der **World Future Council** (WFC) wurde letztes Jahr in Hamburg gegründet, nachdem die Stadt und Dr. Michael Otto die Grundfinanzierung für die ersten drei Jahre (2007 – 2009) garantierten. Der WFC sucht z. Zt. weitere Partner für die Erweiterung und Fortführung seiner Arbeit.

Wir brauchen auch dringend eine zwischenstaatliche internationale Organisation zur Beschleunigung der Einführung erneuerbarer Energien –

IRENA (International Renewable Energy Agency), eine Initiative von Hermann Scheer, MdB, die jetzt von der Bundesregierung aktiv unterstützt wird. – Denn Fortschritt brauchte immer entsprechende Organisationen; Visionen brauchen Fahrpläne.

Auch in China und Indien beginnen die Debatte und die Veränderungen, denn die Kosten des „*business as usual*“ werden dort schon untragbar. So berät der Mitbegründer des ***World Future Council***, Prof. Herbert Girardet, die Erbauer der ersten Ökostadt Chinas, Dongtan. Sechs weitere sind in Auftrag gegeben worden – ein kleiner Anfang, aber doch einer.

In Indien hat der ***World Future Council*** mit Beteiligung der Zentralregierung Anfang Februar eine Konferenz über nachhaltige Entwicklungsmodelle abgehalten. Welche menschlichen Rechte und Pflichten, welche Lebensqualität, welche Kombinationen von Markt und Staat sind vereinbar mit dem Gebot, dass unsere Produktion und unser Konsum unsere gemeinsame Zukunft nicht gefährden darf? Das sind jetzt entscheidende Fragen für uns alle.

Die CO₂-Reduzierungen, die die Wissenschaft für unerlässlich hält, sind jetzt größer als die, die großen Umweltverbände zu fordern wagen. Wo wird sich die Wirtschaft positionieren? Noch weiter hinten, oder vorn, um das entstandene Vertrauensvakuum wieder zu füllen?

Die Schaffung von Lebensqualität mit weniger Energie und Ressourcen muss unser Ziel sein, wenn wir eine Zukunft voller Konflikte vermeiden wollen. Wir brauchen ein Wirtschaften auf der Basis von Reife und Zusammenarbeit -

nicht Unreife und Gier. Nicht maximaler Produktbesitz, sondern optimierte Dienstleistungen werden die Kriterien des ethischen Verbrauchens sein.

Wir können und müssen jetzt den gesetzlichen und institutionellen Rahmen schaffen, für den schnellen Umbau unserer Energie-, Transport-, Landwirtschafts- und Produktionssysteme auf eine zukunftsfähige Basis. Wenn wir versagen, dann wird die Realität sowohl Demokratie wie Marktwirtschaft hinwegfegen.

Wir müssen zukünftigen Generationen Werte, Traditionen und Institutionen vermitteln, die das vielfältige Leben auf der Erde unterstützt statt bedroht. Grosse Aufgaben, aber, wie der Pionier der amerikanischen Anti-Sklaverei-Bewegung William Channing sagte: „Es gibt Zeiten in der Geschichte, in denen Mut die höchste Weisheit ist!“

Was für ein Recht haben wir, der Nachwelt Bürden aufzulegen, die wir selbst nicht tragen wollen? Es wird behauptet, wir bräuchten keine Verzichtsdiskussion, aber natürlich brauchen wir sie! Ein Kilo Rindfleisch zu produzieren braucht 13.000 Liter Wasser. Eine nordamerikanische Katze frisst soviel Rindfleisch wie ein Einwohner Costa Ricas. Können wir uns dies in Zeiten zunehmender Wasserknappheit leisten? Natürlich nicht! Welche CO₂-Emissionen sind überlebensnotwendig, welche sind Luxus? 25% dieser Emissionen entstehen durch die Abholzung der Tropenwälder – offensichtlich ein unhaltbarer und unbezahlbarer Zustand.

Auch der beste Wille und das beste Management kann unter falschen Rahmenbedingungen nur wenig erreichen. Nur mit unterstützenden gesetzlichen Regelungen können wir die Energien des Markets entfesseln,

um den Übergang zu einem neuen Modell zu erreichen, bevor es wirklich zu spät ist.

Wenn wir den weiteren Temperaturanstieg jetzt nicht so stark wie nur möglich begrenzen – was gewaltige Anstrengungen erfordern wird – so werden wir durch das Schmelzen des Permafrosts u.a. sog. positive Feedback - Mechanismen unaufhaltsam eine Erde schaffen, die nur noch für einen kleinen Bruchteil ihrer Bevölkerung bewohnbar sein wird.

Aber nicht nur negative Entwicklungen können sich beschleunigen! In Krisenzeiten sind große Schritte manchmal leichter als kleine – weil sie als problemrealistisch gesehen werden und so begeistern und mobilisieren können.

Der baldige Höhepunkt der globalen Ölvorräte, der sogenannte *peak oil*, noch vor wenigen Jahren nur von einigen Außenseitern vorausgesagt, wird jetzt von den meisten Öl-Experten akzeptiert. Die rapide steigenden Preise und Verteilungskämpfe werden riesige Herausforderungen aufwerfen. Finanzexperten schätzen, dass 70 - 80% des Wertes ihrer Investment-Fonds auf der Erwartung zukünftiger Kapitalflüsse basieren. *Peak oil*, Klimachaos und die globale Wasser-und Nahrungskrise können diese Erwartungen sehr schnell abstürzen lassen. Die kommende, unaufhaltbare Masseneinwanderung von Klimaflüchtlingen aus Nordafrika etc. wird in Europa Ausmaße erreichen, die unsere Mitmenschlichkeit auf sehr harte Proben stellen wird.

Es gibt natürlich noch immer Stimmen die den Kopf in den Sand stecken. So forderte der „Wirtschaftskurier“ im letzten Jahr, dass die Energiepolitik der

Bundesregierung „für eine notwendige und berechtigte Balance zwischen den Belangen der Wirtschaft, konkret auch der Energiewirtschaft, und den Bedürfnissen für das Klima sorgen muss.“ Die Gleichsetzung der Interessen einiger Unternehmen mit der Stabilisierung des Weltklimas zeigt ein erschreckendes Ausmaß von ideologischer Verblendung.

Die nötigen Veränderungen müssen bei uns selbst beginnen, im Wiederentdecken der Eigenschaft, die die alten Israelis „*hochma*“ nannten, d.h. die Fähigkeit zu fühlen und zu handeln, als ob die Zukunft von jedem von uns abhängt.

Der Träger des Alternativen Nobelpreises und Begründer der Permakultur, Bill Mollison, berichtete schon bei der Preisverleihung 1981 von beunruhigenden Naturveränderungen in seiner australischen Heimat, aber damals konnten solche Botschaften gegen unseren Fortschrittsglauben noch wenig ausrichten. Heute, wo Nachrichten, wie „das Klima spielt verrückt“ und „überall Extreme“ auch aus Norddeutschland kommen, können wir sie nicht länger verdrängen.

Die nächsten zwei bis drei Jahre werden kritisch sein – schreibt die Beraterfirma McKinsey in einem Klimabericht für den britischen Industriellenverband. Aber bei der Umsetzung wird noch immer blockiert und verzögert. Am liebsten mögen viele Politiker Pläne für 2030 und 2050, für deren Einhaltung sie niemand verantwortlich machen kann. Doch wir brauchen Umsetzungsstrategien für 2009 und 2010!

Als der Faschismus drohte, haben Briten und Amerikaner alles dem Ziel untergeordnet, diese Gefahr zu besiegen. Sie haben ihre Wirtschaft

entsprechend umgebaut – nicht über Jahrzehnte, sondern innerhalb weniger Monate!

Klimasicherheit ist nicht ohne Klimagerechtigkeit zu haben, sowohl national wie international. Die Naturgesetze sind weder rechts noch links, sondern stellen die Rahmenbedingungen unserer Existenz. Mit schmelzenden Gletschern kann man nicht verhandeln!

Was können wir hier und jetzt tun? Wir leben lokal, aber zunehmend auch global. Keine „*best practise*“ bei uns wird ohne weit über Kyoto hinausgehende, bindende internationale Abkommen funktionieren. Ein aktiver Einsatz für solche Abkommen ist daher ein zentraler Teil einer realistischen *Green Agenda*.

Deutschland ist größter CO₂-Produzent Europas und trägt damit eine sehr große Verantwortung. Wie kann die hiesige Wirtschaft diese größte unternehmerische Herausforderung aller Zeiten nutzen? Die Chancen der Windenergienutzung z.B. sind besonders groß. Auf Grund des Klimanotstandes müssen entsprechende Genehmigungen unbedingt zügiger erteilt werden – der Gesetzgeber ist gefordert auf die neue Gefahrenhierarchie zu reagieren.

Auf dem Verkehrssektor ist die Einführung einer Citymaut der schnellste und kostengünstigste Weg, CO₂ und Feinstaubbelastung zu reduzieren. Dies wurde schon in mehreren Städten ohne Einbußen für den Einzelhandel und mit großer Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht.

Wir können durch Notstandsprogramme zur Förderung erneuerbarer Energien und der Energie-Effizienz auf vielen Gebieten den Klimawandel begrenzen, aber nicht mehr verhindern. Auf uns kommen extreme Wetterlagen, (Dürrephasen, Starkregen, Sturmfluten) und enorme Kosten zu. Auf dem letzten Extremwetterkongress in Hamburg wurden die volkswirtschaftlichen Kosten des Klimawandels in Deutschland für die nächsten 50 Jahre auf rund 800 Milliarden Euro geschätzt. Ärmere Bundesländer werden überdurchschnittlich betroffen sein.

Wir müssen vor allem ehrlich und offen sein über das Ausmaß des Umdenkens und der Veränderungen die auf uns zukommen. Wir sollten auch keine falschen Hoffnungen erzeugen. Auf eine „Renaissance der Atomkraft“ zu setzen macht wenig Sinn, wenn – ganz abgesehen von den alten Problemen und den neuen Gefahren dieser Technologie im Zeitalter des globalen Terrorismus – Experten schon warnen, dass existierenden AKWs wegen kommender Kühlwasserengpässe die Abschaltung droht.

Entscheidungsträger müssen sich jetzt klar positionieren, auch in den eigenen Reihen. Kürzlich berichtete *'Business Week'*, dass mehrere große US-Unternehmen, die sich gern als ökologische Vorreiter präsentieren, ein doppeltes Spiel treiben (*'US giants play the green card but keep the coal fires burning'*, zitiert in *'The Independent on Sunday'*, 24.2.08). So ist z.B. General Electric Gründungsmitglied der *US Climate Action Partnership*, die sich für starke gesetzliche CO₂-Reduktionen einsetzt – aber gleichzeitig Vorstandsmitglied von zwei Organisationen, die ebensolche Regelungen zu verhindern suchen!

Keine Gesellschaft, keine soziale Gemeinschaft kann lange überleben ohne eine ethisch-moralische Basis. Sie ist kein Luxus und kein Zugeständnis an PR bzw. politische Korrektheit. Sie ist auch mehr als ein Ausdruck von Zukunftsverantwortung. Sie ist jetzt dringend notwendig für den Zusammenhalt unserer Gesellschaftsordnung und die Bewahrung unserer Zivilisation. Auf Bedrohungen dieser Größenordnung reagierten Zivilisationen in der Geschichte auf verschiedene Weise: durch zunehmende Verteilungskämpfe bis zum Untergang, oder indem sie – wie Churchill es ausdrückte – „ihre Rechte, Gewohnheiten und Traditionen in den gemeinsamen Topf warfen“ – und neue Formen der Zusammenarbeit entwickelten.

Was machte den Unterschied bei dieser folgenschweren Entscheidung aus? In einem Wort: *Leadership*. *Leadership* definiert Realität. Laut dem Historiker der Zivilisationen, Arnold Toynbee, war der häufigste Grund für ihren Untergang, dass die Eliten ihre Glaubwürdigkeit verloren hatten.

Antworten zu entwickeln ist ein unerlässlicher erster Schritt. Aber ohne mutige und schnelle Umsetzungsschritte werden diese und ihre Fürsprecher bald ihre – für die Miteinbeziehung der Bevölkerung unerlässliche – Glaubwürdigkeit verlieren. Das können wir uns nicht mehr leisten!

Ihre Welt ist nicht die der großen Theorien und weitläufigen Pläne, sondern die Praxis täglicher Arbeit.

Sie haben daher die Möglichkeit sofort mit der Umsetzung zu beginnen, inspiriert von den Worten des klugen und mutigen jungen Mädchens, das, im kriegerischen Amsterdam versteckt, in ihrem Tagebuch notierte: „Wie

wundervoll ist es doch, dass niemand auch nur einen einzigen Augenblick warten muss, um zu beginnen, die Welt zu verbessern.“ – Anne Frank.

Ich danke Ihnen!